

SITZUNG VOM 21. MÄRZ 1860.

Vorgelegt:*Pharisäer und Sadducäer oder Judaismus und Mosaismus.*

Eine historisch-philosophische Untersuchung als Beitrag zur
Religionsgeschichte Vorderasiens.

Von **Alois Müller,**

Amanuensis an der k. k. Universitäts-Bibliothek.

So wie wir in dem occidentalisch-classischen Alterthume seit seiner Berührung mit dem bildungsreichen Orient und Ägypten eine nachhaltige Einwirkung beider auf die spätere Geistesbildung jenes wahrnehmen können, in der Art, dass die Bekanntwerdung mit den fremden Ideen ein mächtiges Ferment in der classischen Cultur bildet (eine Thatsache, die mit dem steigenden Interesse für den Orient und Ägypten und den gründlichen Forschungen in deren Cultur von Tag zu Tag an Festigkeit gewinnt): eben so ist ausgemacht, dass unter den Völkern des Orients selbst seit ihrer gegenseitigen innigeren Berührung sich nachhaltige Spuren derselben in ihrer Geistesbildung verfolgen lassen. Wenn wir in unserer Behauptung auch nicht so weit gehen wollen, das Axiom aufzustellen, dass eine directe Entlehnung stattgefunden habe, so müssen wir doch unter jeder Bedingung zugeben, dass wenigstens eine Einwirkung jener fremden Cultur in so ferne stattfand, als gewisse fremde Ideen bei diesem oder jenem Volke Eingang fanden, aber eine selbstständige weitere Entwicklung gemäss der Anschauungsweise des influenzirten Volkes erfuhren. Wir brauchen jedoch dieses Aufnehmen der Cultur eines fremden Volkes durchaus nicht auf Rechnung einer geringen Capacität zu bringen; im Gegentheile, die Empfänglichkeit für fremde hohe Geistesbildung verbunden mit selbstständiger Verarbeitung des empfangenen Eindruckes ist ein deutlicher Beweis geistiger Regsamkeit. Und in der That gerade die Griechen, welche